

Luisa Klaus (Bremen)

Domestizierung nahöstlicher Folklore? Die ‚orientalischen Abende‘ der Musikwissenschaftlerin Edith Gerson-Kiwi in Israel nach 1950

Die deutsch-jüdische Musikwissenschaftlerin Edith Gerson-Kiwi (1908–1992) immigriert im Jahr 1935 ins Mandatsgebiet Palästina und wird nach kurzer Zeit Assistentin des ebenfalls emigrierten Musikforschers und Arabisten Robert Lachmann: Auf diese Weise macht sie sich mit nahöstlicher Musikpraxis und den Methoden der Vergleichenden Musikwissenschaft vertraut; ein innerdisziplinärer Sprung, nachdem sie in Deutschland vor allem historisch-philologisch ausgerichteten Studien nachging und über ein Thema der Madrigalgeschichte promovierte. Als Direktorin des Archivs für orientalische Musik in Jerusalem phonographiert und archiviert sie die musikalische Vielfalt jener Kollektive, die mit der Staatsgründung 1948 ins Land strömen. Im Format des ‚orientalischen Abends‘ lässt Gerson-Kiwi ihre Informant:innen auf der Bühne auftreten – sie gibt ihnen also eine Stimme – behält sich aber als aus Europa stammende Wissenschaftlerin die Deutungshoheit vor: „Es ist an diesem Abend kein Musikant oder Tänzer aufgetreten, den ich nicht vorher gründlich geprüft hatte“ (Brief Edith Gerson-Kiwi an Frank Pelleg, 28.2.1951). Als kulturell Handelnde bewegt sich Gerson-Kiwi also nicht nur einfach innerhalb der Koordinaten von Sichtbarmachung und Konservierung musikalischer Praktiken. Einerseits erwirbt sie sich praktisches Wissen für ihre Tätigkeit in relativ kurzer Zeit und in einer für sie völlig neuen Situation: Sie versucht, den „Überraschungen des Kontextes“ (Reckwitz 2003) zu begegnen, ein ihr bisher fremdes Artefakt, der Phonograph, dem aus ihrer Perspektive „noch keine eingespielte Praktik entspricht“ (Reckwitz 2003), wird zum täglichen Begleiter. Andererseits transferiert die Forscherin gewisse, mit ihrem westeuropäisch geprägten Selbstbild verbundene Verhaltensroutinen in den Nahen Osten: Im Sinne von Bruno Latours Feststellung: „Was auch immer die Abendländer tun, sie bringen die Geschichte mit“ (Latour 1991), folgt sie offenkundig der Logik einer asymmetrischen Anthropologie, die sich dem ‚wilden Denken‘ und damit der Musik archaischer Gemeinschaften annimmt, sich selbst als wissenschaftlich Beobachtende dabei aber ausklammert. Im Format des ‚orientalischen Abends‘ treffen musikalische Praktiken und soziale Taktiken aufeinander – und aus dieser Konfrontation ergeben sich Fragen nach sozialer Teilhabe im jungen Staat Israel, nach der Gegenüberstellung ‚traditionaler‘ mit ‚post-traditionalen‘ Gesellschaften, nach Hochkultur und vermeintlich primitiver Sphäre. Diesen Fragen soll im Lauf des Vortrags nachgegangen werden.

Luisa Klaus, geboren in München. 2009–2014 künstlerische Ausbildung im Hauptfach Blockflöte bei Prof. Han Tol in Bremen. Weitere Studien bei Prof. Michael Form in Bern, Abschluss mit Auszeichnung im Sommer 2016. 2017–2019 Masterstudium Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bremer Sophie Drinker Institut, parallel freischaffende Musikerin. Promotionsstudium bei Prof. Dr. Sarah Ross am Europäischen Zentrum für Jüdische Musik in Hannover, Arbeitstitel der Dissertation: „Episteme als transnationaler Verflechtungsprozess. Ost-West-Paradigmen im Schaffen der Musikwissenschaftlerin Edith Gerson-Kiwi (1908–1992)“. 2022/23 Aufenthalt als Stipendiatin der Minerva Stiftung an der Hebrew University in Jerusalem, 2023/24 Stipendiatin des Leo Baeck Fellowship Programme, seit Oktober 2024 Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Domesticating Middle Eastern Folklore? The ‘Oriental Evenings’ of Musicologist Edith Gerson-Kiwi in Israel after 1950

Before her immigration to Mandatory Palestine in 1935, the German-Jewish musicologist Edith Gerson-Kiwi (1908–1992) completed musical and musicological studies in Berlin, Freiburg and Leipzig. In Heidelberg, she wrote her dissertation thesis “Studien zur Geschichte des italienischen Liedmadrigals” (Studies on the History of Italian Songlike Madrigal) under the

supervision of Heinrich Bessler (1900–1969), whose interests in Renaissance music and various philological approaches typical of the time she entirely adopted. Later, as part of her new beginning in Palestine, she shifted towards more ethnomusicological topics. During this time, the Berlin ethnomusicologist Robert Lachmann (1892–1939) served as one of her central models. Her contribution as ethnomusicologist are more than 7.000 phonograms of orally transmitted music practices in Near Eastern regions, primarily of Jewish origin: Many of these traditional collectives immigrated to Israel right after the founding of the state.

The focal point of my investigation are Gerson-Kiwi's so-called 'Orientalische Abende': At first view, she organised these events to put her 'Oriental' informants at the focus of attention. As representatives of Mizrahim culture they should receive a voice within the broader political discourse. But at a second glance she reserved the prerogative of interpretation: As European academic she contests for participation in Israeli society by dealing with the 'Savage Mind' – but hardly reflecting her own perspective as an observer. In that regard we could conceive the 'Orientalische Abend' as an encounter of 'high culture' and 'primitivism' – but still more as a place where musical and musicological practices met social tactics in young Israel.

***Luisa Klaus**, born in Munich, received his musical education from 2009–2014 with a major in recorder under Han Tol at Bremen. Further studies with Michael Form at Bern, graduate with honors in summer 2016. 2017–2019 master programme in musicology at Hochschule für Musik, Theater und Medien at Hanover. Research assistant at Sophie Drinker Institut Bremen since 2014, in addition occupation as musician. Doctoral studies at the EZJM since winter 2020, working title: "Episteme as transnational entanglement. East-West-paradigms in Edith Gerson-Kiwi's works (1908–1992)". Scholar of the Minerva and Leo Baeck Fellowship Programme, since 2023 supported by the Studienstiftung des Deutschen Volkes.*